

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 40

Illustration: Etz isch die choge Laatere z'höch!
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ba

Etz isch die choge Laatere z'höch!

Kle ze be

Lebte Mark Twain heute noch, so wären seine «Schrecken der deutschen Sprache» zweifellos um einen neuen Schrecken reicher geworden, nämlich um unsere «Wörter», die aus Silben und Buchstaben anderer Wörter geformt werden und von denen die Gebilde «Schupo, Sipo, Gesolei, Saffa, Zika, Woba, Hyspa» einige harmlose und bekannte Proben sind. Die bessern sind natürlich bedeutend komplizierter und flimmern vor den Augen beim Lesen.

Sehr verbreitet ist diese Mode in der Handelswelt, was natürlich bei so fortschrittlichen Leuten, wie es Kaufleute bekanntlich sind, nicht weiter verwundern wird. Jedes Geschäftshaus setzt seinen Stolz darein, auf dem Briefkopf eine solche ausgewaidete Wortleiche zu zeigen. Wo würden wir auch hinkommen, wenn die Firma Abr. Rosenthal, Schnittwaren, nicht bedeutungsvoll und wichtig in Klammern hinzusetzte «Arosch», oder wenn die Elektro-Industrie A.-G. nicht durch ihr ‚Eliag‘ bewiese, was für tüchtige und findige Leute sie in ihrem Büro haben?

Dabei verwenden die Firmen diese Wörter meist nicht etwa als Telegrammadressen oder Warenmarken, sondern einfach als Zierde oder Ornament oder was weiss ich, und das sieht dann aus, wie wenn ein vollsinniger Erwachsener ein Geiferlätzchen tragen würde. Ich weiss nicht, was ein Geschäftsmann mit einem Menschen anfinde, der ihm ein Lätzchen umbinden wollte. Wahrscheinlich würde er ihn anbrüllen, bis ihm der Bart wirklich sabbert, aber auf Briefkopf und Firmenschild den zerkaute und ausgespuckten Firmennamen anzubringen, scheint ihm eine glänzende Idee, die der Erfindung des Telefons und der mit Recht geschätz-

**Schmidt
Flohr** 
A. Schmidt-Flohr A. S. Bern Pianos u. Flügel